

Buddhismus in Thailand



Seminararbeit zur Studienreise

„Auf den Spuren des Buddha“

Ursula Holtbecker

03.-19.2. 2006

**Universität Freiburg Schweiz
Institut für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft**

1.	VORWORT	3
2.	GESCHICHTE DES BUDDHISMUS	3
2.1.	SIDDHARTHA GAUTAMA.....	3
2.2.	DER PALI KANON	4
2.3.	ERSTE VERBREITUNG DES BUDDHISMUS (THERAVADA)	5
3.	GRUNDLAGEN DES BUDDHISMUS	5
3.1.	DER BUDDHA.....	5
3.2.	DER DHARMA	6
	Die Vier Edlen Wahrheiten	6
	Der Edle Achtfache Pfad	6
	Der Kreislauf des Leidens - Samsara	6
3.3.	DER SANGHA.....	7
4.	BUDDHISMUS IN THAILAND	7
4.1.	FRÜHE KULTUREN IN THAILAND	7
	Dvaravati-Reich	7
	Srivijaya Reich	8
	Lopburi Reich.....	8
	Lan Na Reich	8
	Thai Königreich Sukhothai.....	8
	Thai Königreich Ayuttaya.....	8
4.2.	ENTWICKLUNG ZUM THAILÄNDISCHEN BUDDHISMUS.....	9
	Chakri Dynastie	9
	König Mongkut.....	9
	Buddhismus und Königtum heute.....	9
4.3.	DIE GEMEINSCHAFT DER MÖNCHE (SANGHA).....	10
	Klösterliche Tradition in Thailand.....	10
	Mönchsorden und Gesellschaft	10
	Frauenorden (Bhikkhuni Sangha).....	11
	Organisation der Klöster.....	11
5.	BUDDHISTISCHE KULTUR IN THAILAND	11
5.1.	SYMBOLIK IM THAILÄNDISCHEN BUDDHISMUS	11
	Kosmisches Weltbild.....	12
	Symbolik in der Architektur	12
	Feste, Zeremonien, Geisterhäuschen	13
6.	NEUE ENTWICKLUNGEN	13
6.1.	KLOSTER UND MÖNCHTUM	13
	Waldmeditation und Dhamma Sozialismus	13
6.2.	THAILAND UND BUDDHISMUS INTERNATIONAL.....	14
7.	ZUSAMMENFASSUNG	15
8.	BIBLIOGRAFIE	17
9.	GLOSSAR	18

1. Vorwort

Die hier vorgestellte Seminararbeit gibt zunächst einen Überblick über die Geschichte des Buddhismus, soweit sie für das Verständnis der buddhistischen Entwicklung in Thailand notwendig ist. Es folgt eine kurze Darstellung der Grundlagen der buddhistischen Lehre. Hier wird nur auf die älteste der bekannten Traditionen eingegangen, da in Thailand nur diese „Lehre der Älteren“ (*Theravada*) Bedeutung hat, die sich ausschliesslich auf die Worte des Buddha bezieht.

Obwohl der Buddhismus in Thailand einer der konservativsten ist, hat sich im Laufe der Jahrhunderte eine spezifisch thailändische Version herausgebildet, die nur im Zusammenhang mit den frühen Kulturen verständlich ist, die vor der Gründung des ersten Thaisaates das Gebiet des heutigen Thailand beherrschten.

Es wird dargelegt, wie im thailändischen Königreich - seit seiner Gründung Förderer und strenger Bewahrer des Buddhismus - eine Vermischung mit vorbuddhistischem Gedankengut stattgefunden hat, wobei auch gewisse widersprüchliche Anschauungen - zumeist hinduistischen oder auch animistischen Ursprungs - bis in unsere Zeit bewahrt worden sind. Das gilt einerseits für Staatswesen und Mönchtum, andererseits auch für den religiösen und weltlichen Alltag der Bevölkerung.

Der Verlauf der Geschichte bis in unsere moderne Zeit ist geprägt von diesem „Widerstreit der Kulturen“, von religiöser Rückbesinnung auf das Traditionelle und Originale einerseits und andererseits auf Verwässerung der Lehre, auf Aberglauben, Geisterkult und Verweltlichung. Vor allem im letzten Jahrhundert hat sich - wie allgemein auch im Westen zu beobachten - infolge der modernen Lebensweise ein allgemeiner Trend zur Abkehr vom Religiösen herausgebildet. Trotzdem ist in Thailand - in den Städten und vor allem in den ländlichen Gebieten - der Buddhismus noch sehr im Volke verankert, was sich an den vielfältigen Ritualen, Zeremonien und Gebräuchen des täglichen Lebens manifestiert.

Zum Schluss wird auf die modernen Entwicklungen in Thailand hingewiesen. Relevant sind da einerseits Bestrebungen zur Erneuerung des Mönchwesens, wozu vor allem die Wiederbelebung der Waldklöster mit Schwerpunkt Meditation und Askese zählt. Andererseits gibt es Entwicklungen, die versuchen, das soziale Engagement im Buddhismus mehr zu verankern.

Im Zuge der modernen „Buddhismuswelle“ ist der Einfluss - auch des thailändischen Buddhismus - in der westlichen und vor allem christlichen Welt unverkennbar. Es wird offenbar, dass kulturelle Globalisierung und allgemeine Abkehr vom Spirituellen ihren Gegenpol finden in der Lehre des Buddha. Auf der Suche nach neuen Werten liegt hier eine Chance zu einer Annäherung, zu einer Erneuerung oder - unter Einbezug der kulturellen Unterschiede - sogar zu einer weiteren Verschmelzung der Religionen bzw. Philosophien.

2. Geschichte des Buddhismus

Dieses Kapitel behandelt die Zeitspanne, die von der Gründung der Lehre durch Buddha bis zur ersten grossräumigen Verbreitung in den ersten Jahrhunderten nach seinem Tod reicht. Der Buddhismus in Thailand verpflichtet sich ausschliesslich diesem ursprünglichen Buddhismus (*Theravada*). Die anderen grossen Richtungen wie *Mahayana* und *Vajrayana* haben sich alle erst später aus diesen Wurzeln weiterentwickelt.

2.1. *Siddhartha Gautama*

Siddhartha Gautama wurde gemäß der Überlieferung 563 v.Chr. in Lumbini im heutigen Nepal als Sohn des Herrscherhauses von Shakya geboren, daher auch der Beiname *Shakyamuni*. Im Alter von 29 Jahren wurde ihm bewusst, dass Reichtum und Luxus kein Garant für Glück sind und er brach auf, um verschiedene Religionslehren und Philosophien zu erkunden und damit die wahre Natur menschlichen Glücks zu finden.

Sechs Jahre der Askese, des Studiums und der Meditation führten ihn schließlich auf den „Weg der Mitte“, den Weg zwischen

den Extremen von Askese und weltlichen Genuss. Er nahm den Namen *Gautama* an, womit er sich auf ein altes Brahmanengeschlecht bezog. Zugleich wandte er sich aber ab vom indischen Brahmanentum und distanzierte sich von den indischen Göttern, um den Weg zur Erleuchtung aus eigener Kraft zu finden.

In Bodh-Gaya im Norden des heutigen Indiens erlangte er schliesslich unter dem bis heute verehrten Bodhibaum die Erleuchtung und wurde zum Buddha. Die Erleuchtung war für ihn eine spirituelle Erfahrung, in der er geistige Klarheit gewann und universelle Zusammenhänge erkannte. Er trat damit in Bereiche des Denkens ein, die über die Wahrnehmung und das Vorstellungsvermögen des normalen Menschen weit hinausgehen. Die erste Lehrrede Buddhas nach seiner Erleuchtung erfolgte im Gazellenhain von Sarnath und wird als erstes „**Drehen des Rades der Lehre**“ bezeichnet. Hier beschreibt er seine neugewonnene Erkenntnis in den sogenannten **Vier Edlen Wahrheiten**. Eine weitere grundlegende Rede ist die „Lehrrede von den Kennzeichen des Nicht-Selbst“, die auf der Vergänglichkeit der Persönlichkeit des Menschen und auf der Verbundenheit aller Wesen mit dem Kosmos beruht.



Nach der Erleuchtung widmete Buddha sein Leben der Weitergabe seiner Lehre (*Dharma*) an die Mönche des von ihm gegründeten Ordens (*Sangha*), sowie der Unterweisung der weltlichen Anhänger. Buddha starb im Jahre 483 v.Chr. im Alter von 80 Jahren in Kushinagar . [1] [2]

2.2. Der Pali Kanon

Drei Monate nach Buddhas Tod im Jahre 483 v.Chr. traten seine Schüler im heutigen Rajgir zum **1. Konzil** zusammen um den *Dharma* und den *Vinaya* (die Mönchsregeln) zu besprechen und gemäß den Unterweisungen des Buddha festzuhalten. Die weitere Überlieferung konnte zu dieser Zeit nur mündlich erfolgen.

Etwa 100 Jahre später fand in Vaishali das **2. Konzil** statt. Diskutiert wurden nun vor allem die Regeln der Mönchsgemeinschaft da es bis dahin bereits zur Bildung verschiedener Gruppierungen mit unterschiedlichen Auslegungen der ursprünglichen Regeln gekommen war. Schon während des 2. Konzils und später kam es zur Bildung von bis zu 18 verschiedenen Schulen, die sich auf unterschiedliche Weise auf die ursprünglichen Lehren des Buddha beriefen. In dieser Zeit entstand auch die *Mahasanghika*, die für grosszügigere Anpassungen der Regeln eintrat und als früher Vorläufer des *Mahayana* betrachtet werden kann. [2]



Im 3. Jahrhundert vor Christus trat im heutigen Patna unter der Schirmherrschaft des Königs Ashoka (268 - 233 v.Chr.) und dem Vorsitz des Mönchs *Moggaliputta Tissa*, das **3. Konzil** zusammen. Ziel der Versammlung war es, sich wieder auf eine einheitliche buddhistische Lehre zu einigen und festzuhalten. Zu diesem Zweck wurde das Buch *Kathavatthu* verfasst, das die verschiedenen gültigen philosophischen und scholastischen Abhandlungen zusammenfasste. Dieser Text wurden zum Kernstück des *Abhidhammapitaka*, der zusammen mit dem *Suttapitaka*, den Lehrreden des Buddha, und dem *Vinayapitaka*, der Sammlung der Ordensregeln, die älteste große Zusammenfassung buddhistischen Schriftgutes bildet. [4] Dieses Werk ist vor allem bekannt als *Pali Kanon* oder auch *Tipitaka* ("Dreikorb"). Es wurde um 100 n.Chr. auf Palmblättern notiert und ursprünglich in drei Körben aufbewahrt.

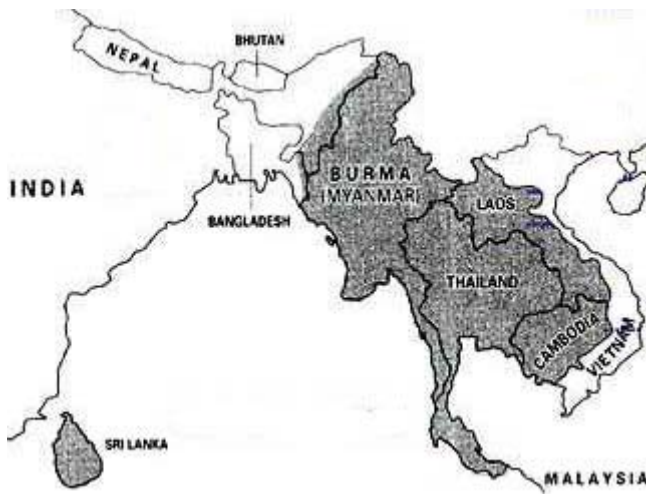
Einzig der *Pali Kanon* wurde vom 3. Konzil als authentische Grundlage der buddhistischen Lehre anerkannt. Die einzige bis

heute überlebende Schule, die sich auf die unveränderte Übernahme dieser Schriften festlegte, ist der **Theravada**, die sogenannte „Lehre der Älteren“. [3]

Anmerkung: Die heute weltweit verbreitete *Mahayana* Schule bindet sich nicht an diese originale Schriftensammlung. Sie nahm im Laufe der Zeit zusätzlich Lehren auf, die im sogenannten Sanskrit-Kanon niedergelegt sind. Die wichtigste Abgrenzung zum *Theravada* besteht im zentralen Begriff *Sunyata* (Leerheit) anstelle des von Buddha geprägten *Anatta* (Nicht-Ich, Kap.3.2), sowie im Ideal des *Bodhisattva*.

2.3. Erste Verbreitung des Buddhismus (Theravada)

In den Jahrhunderten nach Buddhas Tod verbreitete sich seine Lehre sehr schnell im Raume ganz Indiens. König Ashoka schickte während seiner Regierungszeit im 3. Jahrhundert v.Chr. verschiedenen Gruppen von Mönchen weiter hinaus in viele bedeutende Reiche seiner Zeit. Im Westen reisten seine Botschafter bis in unseren Nahen Osten, nach Ägypten, zu den



griechischen Inseln und nach Makedonien. Im Norden und Nordosten wurde der Buddhismus in Tibet sowie in China und Japan bekannt. Ashokas Sohn Mahinda gründete in Sri Lanka das *Mahavihara* (Grosses Kloster). Die dortige Gemeinde prägte als erstes die *Theravada* Linie.

Mahindas Schwester Sanghamitta gründete zur selben Zeit ebenfalls in Sri Lanka die erste Bikkhuni *Sangha* (Kap. 4.3). Über Sri Lanka gelangte Buddhas Lehre zum malayischen Archipel und schliesslich nach Burma und Thailand in Südostasien.

Die nach Sri Lanka gebrachten Texte sind bis heute vollständig bewahrt. Nach dem 5.Konzil in Mandalay (Burma) im Jahre 1868 wurde der *Pali Kanon*

schliesslich auf 729 Marmorplatten eingemeisselt. Die grosse Bedeutung dieser Texte liegt bis heute in der Tatsache, dass sie in Pali verfasst sind, d.h. basierend auf der *Magadhi* Sprache, der Sprache, die Buddha selbst einst gesprochen hat. [4]

3. Grundlagen des Buddhismus

Die drei wesentlichen Prinzipien des Buddhismus sind die sogenannten **Drei Juwelen** (*Triratna*). Es sind dies

1. **Buddha**, der Erwachte als Lehrer
2. **Dharma**, die von ihm dargelegte Lehre
3. **Sangha**, die gemäß dieser Lehre lebende Gemeinschaft

Die heutzutage von allen Buddhisten aller Richtungen ausgeübte Formel der Zufluchtnahme zu diesen Juwelen (sie bekennen sich damit öffentlich als Buddhist) wurde bereits von Buddha eingeführt und bei seinen Anhängern angewendet. [05]

3.1. Der Buddha

Buddha (Kap. 2.1) ist kein Gott oder Prophet, dem dank einer göttlichen Offenbarung die Erleuchtung widerfuhr. Buddha verkörpert eine Lehre. Er fand seine Erkenntnisse allein durch Meditation, Verständnis der Natur und des eigenen Geistes. In diesem Sinne betonte er bei seinen Lehren immer wieder die Selbstverantwortung eines jeden Individuums und riet zur Skepsis gegenüber dem geschriebenen Wort oder feststehenden Lehren.

Diese Radikalität ist in anderen Religionen und Weltanschauungen kaum anzutreffen. [06]

3.2. *Der Dharma*

Basis der buddhistischen Überzeugungen sind die Gesetze von **Karma** und **Reinkarnation**, die dem **Prinzip des Bedingten Entstehens** folgen und die sich im **Kreislauf des Leidens** (*Samsara*) manifestieren. Diese Prinzipien waren in der indischen Philosophie bereits vor Erscheinen des Buddha bekannt. Er übernahm diese Konzepte, passte sie jedoch in einigen grundlegenden Aspekten seinen eigenen Erkenntnissen an.

Kern des *Dharma* sind die von Buddha gelehrt **Vier Edlen Wahrheiten**, die der folgenden Vorgehensweise der alten indischen Heilkunst entsprechen:

- eine Krankheit erkennen,
- ihre Ursachen finden,
- ihre Heilung aufzeigen,
- die Methoden ihrer Heilung aufzeigen.

Entsprechend diesem Prinzip lehrte Buddha, dass der Mensch mit der Methode des **Edlen Achtfachen Pfades** in voller Selbstverantwortung das Leiden überwinden und den damit verbundenen Kreislauf auflösen kann. [5]

Es folgt eine nähere Darstellung der verschiedenen Begriffe:

Die Vier Edlen Wahrheiten

1. Die Wahrheit des Leidens
2. Die Wahrheit von der Entstehung des Leidens
3. Die Wahrheit von der Aufhebung des Leidens
4. Die Wahrheit von dem zur Aufhebung des Leidens führenden Weg

Der Weg, der zur Auflösung des Leidens führt, ist der Edle Achtfache Pfad:

Der Edle Achtfache Pfad

1. das wahrheitsgemäße Erkennen der Wirklichkeit (das Verständnis der Vier Edlen Wahrheiten)
2. der rechte Entschluss (den Achtfachen Pfad zu gehen)
3. das rechte Reden
4. das rechte Handeln
5. den rechten Lebenserwerb
6. das rechte Bemühen
7. die höchste Achtsamkeit
8. die vollendete Meditation

Der Kreislauf des Leidens - Samsara

Samsara „beständiges Wandern“ bezeichnet den fortlaufenden Kreislauf aus Leben, Tod und Wiedergeburt, den Kreis des Werdens und Vergehens, an den alle Wesen gebunden sind. Wiedergeburten vollziehen sich, solange verursachende, nach Realisierung drängende Triebkräfte vorhanden sind (*Karma*). Diese "Bedingte Entstehung", auch "Entstehen in Abhängigkeit" (*Paticcasamuppada*), ist eines der zentralen Konzepte des Buddhismus. Es beschreibt die Seinsweise aller Phänomene in ihrer dynamischen Entwicklung und gegenseitigen Bedingtheit. [7]

Ursache und Wirkung - "Karma"

Karma bezeichnet

- das sinnliche Begehren und das Anhaften an den Erscheinungen der Welt (Gier, Hass, Ich-Sucht),
 - die Handlungen die dadurch entstehen, sowie
 - die Wirkungen der Handlungen und Gedanken in moralischer Hinsicht (auch die Rückwirkungen auf den Handelnden selbst)
- Dies entspricht dem Prinzip von Ursache und Wirkung, wie es die westliche Welt im materiellen Bereich als Grundlage der Naturwissenschaften kennt. *Karma* bezieht sich jedoch auch auf die nicht-materiellen Ebenen des Denkens und Fühlens, wobei entweder gutes, schlechtes oder neutrales *Karma* erzeugt wird. Gutes wie schlechtes Karma beeinflussen den Kreislauf der



Wiedergeburten.

Sobald kein *Karma* mehr erzeugt wird und folglich keine Spuren bzw. Wirkungen mehr in der Welt erfolgen, wird der Kreislauf des Leidens aufgelöst. Im Buddhismus wird dies als Eingang ins *Nirvana* bezeichnet. [7]

Wiedergeburt

Die indische Philosophie kannte *Atta*, das Selbst welches - vergleichbar mit der persönlichen Seele der westlichen Gedankenwelt - unveränderlich und ewig ist. In Abgrenzung dazu sprach Buddha von *Anatta* dem Nicht-Selbst. Gemäß seiner Lehre entsteht die Persönlichkeit - mit all ihren Erfahrungen und Wahrnehmungen - erst aus den Fünf Gruppen oder Aggregaten, den *khandas*: Körper, Empfindungen, Wahrnehmungen, Geistesregungen und Bewusstsein. *Atta* ist demnach keine konstante Einheit, sondern in beständigem Wandel begriffen, kann also auch nicht als solche wiedergeboren werden. Wiedergeburt wird im Buddhismus demnach nicht als eigentliche Seelenwanderung verstanden, sondern als eine Kontinuität der Geistesprozesse. Sie ist Folge der beim Ableben eines Individuums noch nicht erloschenen mentalen Kräfte, die sich in einer neu in Erscheinung tretenden Existenz erneut manifestieren.

Die Ursache der Wiedergeburt liegt im Begehren nach Sinnesbefriedigung, im Trieb nach Sein und Verwirklichung, dem Karma.

Wenn du wissen willst, wer du warst, dann schau, wer du bist.

Wenn du wissen willst, wer du sein wirst, dann schau, was du tust. (Padmasambhava, 8.-9. Jahrhundert)

3.3. Der Sangha

Der Sangha, der vom Buddha selbst ins Leben gerufene Orden der Mönche und Nonnen, stellt ein zentrales Element bei der



Bewahrung und Verbreitung der Lehre dar. In den ersten Jahren seines Wirkens ordinierte Buddha die Ordensanwärter persönlich. Später - mit schnell wachsender Gemeinde - übertrug er das Recht, Mönche aufzunehmen, den Mönchen selber.

Buddha stellte selber zu Lebzeiten die strengen Ordensregeln auf. Anfangs gab es nur hauslose Wandermönche, die bettelnd ihren Lebensunterhalt bestritten. Nur zur Regenzeit wurden Hütten gebaut, die am Ende wieder abgerissen wurden. Später fanden sich Laien,

die Aufenthaltsstätten und Unterkünfte stifteten. [8]

4. Buddhismus in Thailand

4.1. Frühe Kulturen in Thailand

Das thailändische Volk in seiner heutigen Erscheinung hat seinen Ursprung im weiter nördlich gelegenen chinesisch-asiatischen Raum, von wo aus sich vor allem im Verlaufe des letzten Jahrtausends sinotibetische Völkstämme –durch die Ausbreitung des Mongolenreiches gezwungen - nach Süden flüchteten.

In diesem Gebiet im Süden – dem heutigen Thailand - hatten sich im Einflussbereich der umgebenden Hochkulturen jedoch bereits vorher eigenständige Kulturen entwickelt. Zeugen dieser Zeit sind noch heute verschiedene Architekturen und Skulpturen, Ausdruck der jeweiligen Weltanschauungen und Praktiken. Es folgt eine kurze Beschreibung dieser erwähnten Gebiete und Kulturen:

Dvaravati-Reich

(Blütezeit 6.-11. Jh., im Gebiet nördlich von Zentral-Thailand und darüber hinaus)

Das Dvaravati Reich war ein Verbund von Fürstentümern des Volkes der Mon. Die Mon kamen als eine der ersten Bevölkerungsgruppen aus dem Südwesten Chinas . Sie hatten sehr früh Kontakt zu Ost Indien – wahrscheinlich bereits über Mönche des Ashoka (Kap.2.3). Ursprünglich brahmanisch beeinflusst übernahmen sie die Pali Sprache und den Theravada Buddhismus. Ein besonderes kulturelles Zentrum bildete dabei das Königreich Haripunchai.

Es wird angenommen, dass die Mon bereits im 6. Jh. n.Chr. ca. 60 km westlich des heutigen Bangkok in Nakhon Pathom einen 39 Meter hohen Chedi errichteten, der zu einem der ersten buddhistischen Zentren auf thailändischem Gebiet gehörte. [9]

Srivijaya Reich

(Blütezeit im 8. Jh., im südlichen Thailand und darüber hinaus)

Seefahrer, Kaufleute und chinesische Pilger auf dem Seeweg nach Indien verbreiteten den Mahayana Buddhismus in diesem Reich, welches den Seehandel zwischen China, Indien und Indonesien kontrollierte.

Aus dem Westen kamen zusätzlich hinduistische Elemente aus Südindien hinzu. [9]

Lopburi Reich

(Blütezeit im 12. Jh., im östlichen Thailand und darüber hinaus)

Das Reich der Khmer Könige, die nach hinduistischem Vorbild als Gottkönige verehrt wurden.

Zeugen sind die gigantischen Tempelanlagen von Angkor Wat im heutigen Kambodscha. Weit vom Hof in Angkor entfernt entwickelte sich im Osten des heutigen Thailand eine eigene Kultur und ein eigener Kunststil (Tempelanlagen von Pimai). [9]



Lan Na Reich

Bereits Ende des 9. Jahrhunderts waren einige Thais aus Südchina über den Mekong Richtung Süden eingewandert, aber erst im 13. Jahrhundert kam es zu einer Massenflucht vor den Truppen des Mongolen Kublai Khan, des Enkels von Dschingis Khan. Dabei zogen die sogenannten „Großen Thai“ nach Westen in das heutige Myanmar, während es der Gruppe der „Kleinen Thai“ gelang, in die Reiche der Mon und Khmer vorzudringen.

Mengrai, einer der neuen lokalen Herrscher, gründete unabhängig vom Süden des Landes im Norden das Lan Na Reich mit der Hauptstadt Chang Mai. Dieses Reich war weiterhin von der bisherigen Kultur der Mon und der benachbarten Burmesen beeinflusst und behielt bis ins 19. Jh. hinein ein gewisses Mass an Selbständigkeit. Kulturelles Erbe ist der Jet Yot Tempel in Chang Mai mit seinen schönen Figurenreliefs, der 1455 nach dem Vorbild des Mahabodhi Tempels in Bodh Gaya (Indien) errichtet wurde. [9]

Thai Königreich Sukhothai

Parallel zum Norden gründeten einige Thai Fürsten südlich das Königreich Sukhothai, nachdem es ihnen gelungen war,



Sukhothai aus dem Staatenbund der Khmer herauszulösen. Ende des 13. Jh. liess König Rama Khamhaeng Mönche aus Sri Lanka kommen, um die reine Lehre des Theravada Buddhismus zu verbreiten und so zur Staatsreligion zu machen. Er entwickelte auch die erste Thai Schrift, die - aus chinesischen Wurzeln entstanden und beeinflusst von Elementen der Mon und Khmer Kultur - einen wesentlichen Beitrag zur neuen Thai Kultur leistete. [9] Rama Khamhaengs Nachfolger waren ebenfalls Förderer des Buddhismus, vor allem sein Enkel Li Thai, der verschiedene Abhandlungen schrieb, u.a. die *Traibhumigatha*, eines der größten Meisterwerke traditioneller thailändischer Literatur. Dieses Werk skizziert bis ins kleinste Detail das damalige buddhistische Weltbild, welches seinerseits das Konzept der Wiedergeburt symbolisiert.

Die Darstellung ist voll mit für den westlichen Laien märchenhaft anmutender Symbolik und hat bis heute seine Bedeutung nicht verloren (Kap. 5.1). Bemerkenswert sind z.B. die darin enthaltenen Zwölf Königlichen Tugenden (*Thossaphit Raja Dhamma*), die noch heute als Leitbild des modernen Monarchen zitiert werden (Kap.4.2 Königstum). [11] [12]

Thai Königreich Ayuttaya

Rama Tibodi I. gründete 1350 ein vereinigtes Thai Reich mit der Hauptstadt Ayuttaya, welches bis 1767 überdauerte. Dieses Ayuttaya Reich erstreckte sich über grosse Teile des heutigen Zentral Thailand bis hin zu den Malayischen Inseln, wobei es auch Sukhothai mit einschloss.

Rama Tibodis Nachfolger unterstützten weiterhin den Theravada Buddhismus und die in Sukhothai entwickelte buddhistische Philosophie. Als Weiterführung dieser Tradition entwickelte sich ein reichhaltiges Geistesleben, welches aber auch indische, chinesische und ceylonische Einflüsse zuliess. Diese Entwicklung fand in der Kunst - die Stadt war luxuriös und reich an

Tempeln - und generell in der ganzen Kultur ihren Niederschlag. In dieser Zeit entwickelte sich in der Kultur Ayuttayas das, was heute allgemein als thailändischer Nationalstil angesehen wird. [9]

Auch im Staatsgefüge lässt sich diese Spur zurückverfolgen. Die Monarchen Ayuttayas wurden als Inkarnationen des Buddha angesehen und wie Gottkönige verehrt. Die Stellung des Königs hat sich im heutigen Staat verändert, aber immer noch ist er der Schirmherr der buddhistischen Lehre.

4.2. *Entwicklung zum thailändischen Buddhismus*

Chakri Dynastie

Bei der Zerstörung Ayuttayas 1767 durch die Burmesen wurde ein Grossteil der religiösen Schriften für immer vernichtet. Der Schock der Zerstörung sass und sitzt heute noch tief. Die Stadt wurde nie wieder aufgebaut und in der allgemeinen Verunsicherung folgte ein Niedergang der buddhistischen Disziplin.

Trotzdem sollte das Zusammenfliessen der verschiedenen Kulturen, welches in Ayuttaya einen Höhepunkt erreichte, Grundlage einer neuen eigenständigen Thai Kultur werden. Die nachfolgenden Könige der neuen Hauptstadt Thonburi und Bangkok (die heute noch regierende Chakri Dynastie) sorgten für die Wiederherstellung der buddhistischen Werte und entwickelten ein Programm zum Aufbau von prächtigen Tempeln und Statuen in der neuen Hauptstadt.

Der erste König dieser Dynastie, Rama I (1782-1809) liess auf der Basis der alten Traditionen eine neue Version des *Traibhumghata* rekonstruieren, die von Künstlern reichhaltig illustriert wurde. [21]

Er erhielt Kopien des *Tipitaka* aus Sri Lanka und initiierte ein Gremium, welches die Thailändische Version des Tipitaka neu herausbrachte. [04]

König Mongkut

Herausragend ist das Wirken von König Mongkut (1851- 1868), der vor seiner Thronbesteigung 27 Jahre als buddhistischer Mönch verbrachte. Bei seinen intensiven Studien ging er auf die Originalfassung des Pali Kanon in der Pali Schrift zurück und erkannte, wie sehr sich das alltägliche buddhistische Leben in den Klöstern von Lehre und Praxis zu Buddhas Zeiten entfernt hatte. Die alten Vorschriften wurden nur mehr mechanisch angewandt, die wissenschaftliche Weiterbildung wurde vernachlässigt, die Meditation wurde nur gelernt, um übernatürliche Kräfte zu erlangen und sogar Korruption machte sich breit. Er überarbeitete die alten buddhistischen Texte, führte intensive Studien durch und lehrte neue Verhaltensweisen, um die Mönche wieder auf den wahren Weg zu bringen, indem sie sich strikt an den *Dhamma* hielten.

Viele Mönche folgten ihm und so entstand im Jahre 1828 zusätzlich zu der alten Schule **Mahanikaya** (Große Glaubensgemeinschaft) die neue strenge Schule des **Dhammayukti Nikaya** (auch *Thammayut*-Orden). Die Unterschiede zeigen sich beispielhaft in folgenden Prinzipien:

- Die *Thammayut*-Mönche verwarfen alle Zeremonien, die keine Grundlage im Pali-Kanon hatten.
- Die *Thammayut*-Mönche legten die *Uposatha* auf Grund der berechneten Phasen des Mondes fest und nicht nach einem althergebrachten Kalender. Diese speziellen Tage der inneren Einkehr gehen auf Buddha zurück, der sie auf Vorschlag des Königs Bimbisara übernommen hatte.
- Die *Thammayut*-Mönche sehen die *Jataka* (Geburts-Geschichten des Buddha), die von den letzten 550 Leben des Buddha erzählen, als reine Folklore an.
- Auch die Vorstellung von Himmel und Hölle, die aus dem alten Text *Traiphum Phra Ruang* (Kap. 5.1, Kosmisches Weltbild) seit Jahrhunderten übernommen wurde, lehnen sie als Aberglauben ab.

In Bangkok gibt es heutzutage 30 *Dhammayukti* Tempel und 353 *Mahanikaya* Tempel. Beide Sekten sind seit Rama V, dem Sohn Mongkuts, formell und gleichberechtigt anerkannt. [04]

Buddhismus und Königtum heute

So wie die Könige seit Rama Khamhaeng traditionell als Förderer des Buddhismus auftraten, bestehen auch heute noch enge Verbindungen zwischen Staat und Religion. Bemerkenswert sind u.a. die Zwölf Königlichen Tugenden (*Thossaphit Raja Dhamma*), die im *Traiphumgatha* (Kap. 5.1) enthalten sind. Diese Leitsätze sind sogar auf der Website der heutigen Thai

Regierung als verpflichtendes Leitbild des modernen Monarchen publiziert: Der König als *Pho Khun*, als grosser Vater – ein Prinzip, das in den Augen der Thai zweifellos verkörpert wird durch den derzeitigen König *Bhumibol Adulyadej*, [11]



Abgesehen von seinen politischen Tätigkeiten, die von grossem sozialen Einsatz geprägt sind, tritt der heutige König bei vielen religiösen Anlässen in Erscheinung. Er ernennt z.B. das religiöse Oberhaupt des Landes. Der Patriarch wird allerdings zuvor von den Vertretern der beiden buddhistischen Richtungen, *Mahanikhaya* und *Dhammayutika Nikaya* gewählt.

Auch bei den grösseren religiösen Festen kommt dem König eine wichtige Rolle zu. [9]

4.3. Die Gemeinschaft der Mönche (Sangha)

Klösterliche Tradition in Thailand

Die klösterliche Tradition in Thailand kann bis zur Zeit des Königs Ashoka zurückverfolgt werden (Kap. 2.3). Einer Mönchsgruppe gelang es, in *Suvannabhumi*, im Goldenen Land der Mon (siehe Kap.4.1) den Buddhismus einzuführen. Im 13. Jahrhundert wurde in Sukhothai die heute vorherrschende Form des klösterlichen *Sangha* in der *Theravada* Tradition gegründet. Einige ältere lokale Traditionen, über die aber heute wenig bekannt ist, wurden schon vor langer Zeit integriert. Der neu gegründete *Sangha* hatte von Anfang an den Status eines Nationalen Ordens und steht noch heute unter königlicher Schirmherrschaft und staatlichem Schutz. [15]

Von Anfang an war der *Sangha* in zwei Gruppen unterteilt: Stadtmönche und - weniger zahlreich – die Waldmönche. Diese beiden Traditionen stehen nicht für eine eigene Schulrichtung sondern bezeichnen eher eine Lebensform. Die **Waldtradition** bewahrt bis heute neben den Idealen der Theravada Lehre vor allem die Tradition der *Dhutanga*, gewissen von Buddha gebilligten asketischen Übungen, die dazu dienen, Bedürfnislosigkeit, Entsagung und Willenskraft zu erwecken. Die **Stadtmönche** konzentrieren sich mehr auf das Studium und engagieren sich in religiös-kulturellen Aktivitäten. [16]

Die Bedeutung der einzelnen Klöster hing und hängt sehr von seiner Beziehung zum König ab. Die vom König erbauten oder anerkannten Klöster sind weniger zahlreich, dafür aber umso prunkvoller. Die privaten bzw. gemeinschaftlichen Klöster sind eher bescheiden und dabei meist auf dem Lande angesiedelt.

Ende des 20. Jh. bestand die klösterliche Gemeinschaft Thailands in etwa aus 400.000 Mönchen und Novizen, die in mehr als 30.000 Klöstern im ganzen Land untergebracht sind. Von daher stammt der Name "Land der gelben Roben".

Mönchsorden und Gesellschaft

Die Stadt- und Landklöster sind für alle Schichten der –männlichen - thailändischen Bevölkerung seit jeher Ausbildungsstätten sowohl im religiösen als auch weltlichen Bereich gewesen (Lesen, Schreiben und Mathematik).



Seit der Einführung des modernen westlichen Ausbildungssystems in Thailand vor ca. 100 Jahren durch König Rama V Chulalongkorn gab es im Bereich der Ausbildung mehr und mehr das Problem einer Chancenungleichheit zwischen Stadt und Land. Zum Ausgleich haben die Klöster in den ländlichen Gebieten die Ausbildung der ärmeren Bevölkerung übernommen.

Demzufolge dient das monastische Ausbildungssystem im heutigen Thailand - dazu zählt sowohl das traditionelle System der Klöster als auch die zwei buddhistischen Universitäten in Bangkok mit den ihnen angeschlossenen Schulen in der Provinz - nicht nur dazu, eine klösterliche Ausbildung für Mönche und Novizen zu erteilen, sondern auch dazu, den Ausbildungsbedarf der thailändischen Gesellschaft als Ganzes zu decken.

Ein besonderes Phänomen ist der Brauch der befristeten Ordination. Traditionell verbringt jeder junge Mann – selbst der König – zumindest einmal im Leben etwa drei Monate – traditionell in der Regenzeit - als Mönch in einem Kloster. Dort findet die gesellschaftliche Erziehung der männlichen Mitglieder der Gesellschaft statt, indem sie die klösterliche und kulturelle Ausbildung durchlaufen. Dieser Brauch hat sich jedoch in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts abgeschwächt.

Grundsätzlich ist es auch dem ordinierten Mönch freigestellt, seinen Orden wieder zu verlassen, ohne dafür irgendeine Benachteiligungen seitens des Klosters oder innerhalb der thailändischen Gesellschaft befürchten zu müssen

Die Klöster waren seit je die Zentren der thailändischen Kultur. Kunst und Architektur wurden in den Klöstern entwickelt und auch dort aufbewahrt. Die meisten in der Vergangenheit verfassten literarischen Werke Thailands waren buddhistischer Natur und wurden von Mönchen verfasst. Darüber hinaus waren die Klöster Zentren gesellschaftlicher Aktivitäten. So wurden und werden Feste und große Versammlungen sowohl im Rahmen religiöser als auch weltlicher Anlässe abgehalten.

Frauenorden (*Bhikkhuni Sangha*)

Das traditionelle buddhistische Erziehungsideal bestimmt auch heute noch nachhaltig das Wertesystem der Thailänderin – wobei allerdings vor allem die moderne Städterin immer mehr widersprüchlichen Anforderungen ausgesetzt ist. Es gibt noch viele buddhistische Nonnen, erkennbar an ihren weissen Gewändern. Sie leben unter der Führung eines männlichen Abtes in jeweils abgetrennten Bereichen der Klöster. Zu ihren Aufgaben gehören – neben den Arbeiten in der Küche und auch im administrativen Bereich des Klosters - das Studium von *Pali* Sprache und *Dhamma*. Sie konnten aber bisher nicht wie die Männer als Mönche ordiniert werden und damit ihr *Karma* verbessern.



In diesem traditionellen System findet seit einiger Zeit ein langsames Umdenken statt und Im Februar 2002 wurden zum erstenmal in der thailändischen Geschichte weibliche Mönche ordiniert. Sri Lanka war bisher das einzige Gebiet der Theravada Tradition, das überhaupt einen *Bhikkhuni* Orden d.h. vollordinierte weibliche Ordensangehörige gekannt hatte. Dieser Orden wurde allerdings nach Unterbruch einer tausendjährigen Tradition im 11. Jahrhundert erst im Jahre 1996 wiederbelebt.

In den konservativen Kreisen der meisten *Theravada* Länder – vor allem auch in Thailand – waren *Bikkhunis* bis vor kurzem strikt abgelehnt worden. Unter dem Einfluss von westlich gebildeten

Buddhistinnen und Buddhisten in Asien und auch von westlichen AnhängerInnen des Buddhismus kam es in jüngster Zeit zu einer beispiellosen Belegung des *Bhikkhuni* Ordens.

Mit der 1987 in Bodhgaya (Indien) gegründeten Organisation *Sakyadhita*, Töchter des Buddha, hat das weibliche Mönchtum eine starke, weltweit hörbare Stimme erhalten, die für das Aufbrechen veralteter Traditionen und den Durchbruch moderner Wertesysteme unabdingbar ist. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte - neben Vertreterinnen anderer buddhistischer Richtungen - eine Vertreterin der Thammasat University in Bangkok. [17] [18] [19]

Organisation der Klöster

Der Staat hat Gesetze mit verfassungsrechtlichem Charakter erlassen, nach denen sich der Sangha selbst verwalten darf. Gemäß dem seit 1962 geltenden Gesetz basiert die Verwaltung des Sangha auf einem zentralistischen System. Der oberste Patriarch, der vom König ernannt wird, hat die absolute Leitungsbefugnis über die gesamte klösterliche Gemeinschaft sowie sämtliche geistliche Angelegenheiten. Ihm ist der oberste Rat des Sangha, der "Sangha Supreme Council" unterstellt, der ihm zu Beratungszwecken zur Verfügung steht. Diesem obersten Leitungsorgan sind auf lokaler Verwaltungsebene geistliche Provinzverwalter unterstellt, die für die Leitung der lokalen Angelegenheiten des *Sangha* zuständig sind. [15]

5. Buddhistische Kultur in Thailand

5.1. Symbolik im thailändischen Buddhismus

Die thailändische Kultur ist geprägt vom Einfluss der unterschiedlichsten Völker und Kulturen, die auf dem Territorium des heutigen Thailand ihre Spuren hinterlassen haben. Es gibt eine Unzahl von Elementen in Architektur und Kunst - wie zum Beispiel Stupas, Statuen, Abbildungen, Schriften ... , die von Aussehen und Bedeutung her direkt als Symbole für Buddha oder den Buddhismus erkennbar sind, obwohl viele Details ihren Ursprung meist im hinduistischen Indien haben.

Neben diesen fundamentalen buddhistischen Symbolen gibt es eine Vielzahl von zum Teil eher märchenhaft anmutenden Elementen (Dämonen, Göttern, Fabeltieren ...), die nicht buddhistischen Ursprungs sind, die aber trotzdem als Folge vorbuddhistischer Traditionen symbolträchtigen Eingang in die buddhistische Praxis gefunden haben.

Hierbei ist anzumerken, dass alle diese Symbole ursprünglich nicht als Objekte der Verehrung gedacht sind, sondern sie sollen eher zur Schaffung eines spirituellen Raums bzw. eines Umfelds von Konzentration und Ruhe dienen.

Kosmisches Weltbild

Von den vorbuddhistischen Kulturen sind hier die damals hochstehende Kultur des Khmer Reiches im Osten und die Hindukultur des Srivijaya Reiches im Süden besonders hervorzuheben.



Die Hindukultur von Srivijaya hatte ein ausgeprägtes universales Weltbild. Dieser Kosmos wurde bildlich in einem Diagramm dargestellt, in dessen Mittelpunkt der Berg *Meru* stand – umgeben von 6 Ringen - die sechs Kontinente darstellend - die wiederum durch sechs Ozeane getrennt waren. Jenseits dieser Ringe begann das grosse Meer der Unendlichkeit.

Die Vorstellung der Ozeane hatte ihren Ursprung bei den sogenannten Wasservölkern, die am Ende der letzten Eiszeit vor den steigenden Fluten im südostasiatischen Kontinent nach Norden wanderten und sich auf dem Festland zwischen dem heutigen Thailand und Indochina ansiedelten. Das Wasser prägte ihr religiöses Selbstverständnis und ihre Art zu bauen.

Der Berg *Meru* dagegen hat seinen Ursprung in der Mythologie der Hindus, wobei der Berg als Sitz der Götter gilt, um den sich *Naga*, die Schlange windet. [20]

Die Weltbilder dieser frühen Kulturen hatten wesentlichen Einfluss bei der Entstehung der *Traiphumgatha* des Königs *Li Thai* (Kap. 4.1, Sukothai). Diese buddhistische Abhandlung – auch „Die drei Welten nach König Ruang“ genannt (*Traiphum Phra Ruang*) – gibt eine detaillierte Beschreibung des thailändisch-buddhistischen Universums mit den darin enthaltenen 3 Welten, die in einem komplizierten und vielschichtigen System von fabelhaften Tieren, Menschen, Göttern und Dämonen bewohnt sind. [21]

Inhalt und Symbole der Traiphumgatha haben bis heute ihre Bedeutung nicht verloren (Kap. 4.2, Königtum). Die komplizierte Symbolik durchdrang und durchdringt bis heute sowohl die Kultur des Landes als auch das tägliche Leben. Die bedeutendsten Symbole sind *Naga* die Schlange, *Nam* das Wasser und der heilige Berg *Meru*. Sie manifestieren sich mannigfaltig in der Architektur und in traditionellen Bräuchen und Ritualen.

Symbolik in der Architektur

Die Architektur von Ankor Thom, der Hauptstadt des alten Khmer Reiches, widerspiegelte in phantastischer Weise die Synthese aus Wasservolk- und Hindukultur. Jeder Tempel war ein Abbild des Universums: Im Zentrum der Berg *Meru*, umgeben von 7 Mauern als den Kontinenten mit den dazwischenliegenden Wassergräben als Ozeanen. Ein kompliziertes Schliessensystem regelte den Fluss der Wasser über gewaltige Reservoirs am Rande der Stadt, einem symbolischen Meer der Unendlichkeit. Nach Übernahme der Stadt Sukothai und Gründung des ersten Thai Staates wurde das kosmische Modell der Khmer, welches die ganze Stadtplanung umfasste, bei den Thais nur noch in einzelnen Bauwerken verwirklicht und sozusagen auf eine Art Mikrokosmos reduziert. Vor allem das Prinzip der sieben Ozeane verlor an Bedeutung, als sich die Herrscher von Sukothai dem Theravada Buddhismus zuwandten. Die Ozeane wurden ersetzt durch das symbolische Schiff der Erlösung, das über die Wasser ins *Nirvana* gleitet.

Dem buddhistischen Prinzip der Einfachheit folgend wurde bei den neuen Bauten auf die bisherige monumentale Üppigkeit verzichtet. Bei genauer Betrachtung blieb aber das Wassersymbol allgegenwärtig z.B. bei den Tempeln, deren Podium in geschwungener Linie das Schiff der Erlösung symbolisierte oder bei den Chedis, bei denen die Abstufung der verschiedenen Plattformen die 7 Weltmeere und Kontinente darstellt.



Das Symbol der Schlange ist ebenfalls nicht wegzudenken und erscheint meisterhaft in vielen Skulpturen. Die heilige Schlange ist in sieben Ringen zusammengerollt, sie stützt Gautama Buddha als den Beherrscher der Welt, fächert sich in die siebenköpfige *Naga* aus, um den Erleuchteten wie einen natürlichen Schirm vor dem Regen zu schützen. [20]

Feste, Zeremonien, Geisterhäuschen

Die Könige seit Sukothai und Ayuttaya waren in kulturellen und administrativen Angelegenheiten von Anfang an noch stark vom Brahmanismus beeinflusst. Infolgedessen konnten sich brahmanische Traditionen Seite an Seite mit den neu eingeführten buddhistischen Zeremonien behaupten, was mit der Zeit auch zu einer teilweisen Vermischung beider geführt hat. Andererseits hielt vor allem die Landbevölkerung mehr oder weniger an alten animistischen Gebräuchen und Aberglauben fest. Durch die Verbindung der Mönche mit der Landbevölkerung konnten somit auch einige animistische Elemente in den Buddhismus gelangen.

Durch die Integration dieser hinduistischen und animistischen Elemente bildete sich mit der Zeit eine Form des populären Buddhismus heraus, in dem vorbuddhistische Riten und Zeremonien sowie abergläubische Ansichten und Praktiken mitbestimmend sind. Diese Mischform des Buddhismus ist noch heute fester Bestandteil der thailändischen Kultur und ist aus dem thailändischen Leben kaum wegzudenken. Vor diesem Hintergrund erklären sich viele Rituale und Gebräuche, hier einige Beispiele: [20][09]

- Die Mönche umkreisen bei ihren Ritualen siebenmal ihr Tempelheiligtum, so wie sich die *Naga* siebenmal um den Berg *Meru* windet
- Die Krone symbolisiert – ebenso wie der Thron im Königspalast – den Berg *Meru*
- Das Sonkran Fest: Alles nur Erdenkliche (Buddhastatuen, Menschen ...) wird am thailändischen Neujahrstag (nach alter brahmanischer Berechnung) mit Wasser übergossen..
- Geisterhäuschen, in denen unheilverbreitenden Seelen Verstorbener (*Nats*) geopfert wird
- Loy Kratong Fest: Auf Flüssen und Seen werden Schiffchen mit Kerzen ausgesetzt, um der Göttlichen Mutter des Wassers zu opfern.
- Amulettverkäufer und Handleser in buddhistischen Tempeln



6. Neue Entwicklungen

6.1. *Kloster und Mönchtum*

Waldmeditation und Dhamma Sozialismus

Ajahn Mun (1870 - 1949)

Im Laufe der politischen Veränderungen in Thailand und der Ausrichtung nach westlich geprägten Idealen vor allem durch König Rama V (1853-1910) verbreitete sich immer mehr die Tendenz, auch die klösterliche Lebensweise nach weltlichen Gesichtspunkten auszurichten. Bereits um 1900 kam es zu einer Gegenbewegung, die eine Erneuerung der Waldtradition nach den ursprünglichen Idealen anstrebte. Ajahn Mun (1870 - 1949) gilt als einer der bedeutendsten Meditationsmeister des letzten Jahrhunderts. Er war maßgeblich beteiligt an der Erneuerung und Weitergabe der asketischen Mönchspraktiken (*Dhutanga*). [22]

Ajahn Cha (1918-1992)

Der Mönch Ajahn Cha gründete 1975 das Waldkloster Wat Pah Nanachat, das „Waldkloster der vielen Nationen“, welches sich neben der strengen *Theravada* Lehre ebenfalls der *Dhutanga* verpflichtet. Dieses Kloster beherbergt Mönche und Novizen aller Kontinente, die Lehre wird auf Englisch verkündet.



Wat Pah Nanachat, nach dessen Vorbild inzwischen eine Reihe weiterer Klöster weltweit gefolgt ist, hält sich streng an das Leitbild ihres Gründers. Ajahn Cha sagte sinngemäss: „Die Arbeit eines Mönchs besteht zu 80 bis 90 Prozent darin, sich der eigenen Mönchspraxis zu widmen, die übrige Zeit kann damit verbracht werden, der Öffentlichkeit zu dienen. Diejenigen, die die Bevölkerung belehren, müssen sich selbst unter Kontrolle haben und nicht mit eigenen Problemen beschäftigt sein“. Die Mönche leben in einfachsten Hütte, haben nur eine Mahlzeit am Tag, schlafen wenig, üben lange Meditationen und gehen auf den täglichen Almosengang. [23]

Buddhadasa Bikku (1906-1993)

Der Mönch Buddhadasa Bikkhu erkannte schon früh den negativen Einfluss der westlichen Industrie- und Konsumkultur auf das Denken und Verhalten der Menschen und auch er setzte auf die Erneuerung der thailändischen Gesellschaft im Sinne der ursprünglichen *Sangha* und nach dem Modell der Waldtradition.

Buddhadasa (Sklave des Buddha) predigte einen ganz neuen Buddhismus, den sogenannten Dhamma Sozialismus. Er beobachtete die fortschreitende Verarmung vor allem der Landbevölkerung. Er sah den Grund für das Leiden in der mangelnden Moral. Er zeigte einen neuen auf den Menschen hin gerichteten Weg. Die Überwindung des Leidens (*Dukkha*) sah er in der wahren Sozialarbeit und gründete das Reformkloster *Suan Mohk*, in dem er viele Mönche – auch Ausländer – unterwies. Er schickte die Mönche in die Dörfer, als Berater und Vorbilder in spirituellen wie auch weltlichen Belangen. Weiter setzte er wichtige Impulse für einen verbesserten Status der Frauen und Nonnen in der thailändischen Gesellschaft. Er widmete sich auch der Umwelt und erhob schon früh seine warnende Stimme gegen die Zerstörung der tropischen Wälder und der Natur in Südostasien.

Buddhadasa Bikkhu gilt als einer der Inspiratoren des Internationalen Netzwerks engagierter Buddhisten (INEB), welches 1989 in Thailand unter Mitwirkung von Personen aus 11 verschiedenen Ländern gegründet wurde. [25]

Neuorientierung und Politische Einflüsse

Nach dem Zusammenbruch der demokratischen Bemühungen in Thailand - und dem damit verbundenen Protest gegen das Militärregime - die im Massaker an der Thammasat Universität im Oktober 1976 endeten, bildeten sich zwei neue buddhistische Bewegungen als Träger alternativer Ideen.

Die *Santi Asoke* Bewegung folgt eher den Ideen der Waldtradition, vertritt aber darüber hinaus spezifische soziale Anliegen. Sie löst sich vor allem von der Idee der Einheit von Religion vom Staat, und distanziert sich insbesondere vom Einfluss der Militär- und Wirtschaftselite des Landes.

Die *Dhammakaya* Bewegung ist eher eine staatstragende Bewegung, sie besinnt sich wieder auf die traditionellen Ideale des Königs Mongkut und damit der herrschenden Chakri Dynastie. Sie sieht eine wesentliche Aufgabe in der Meditation.

Beide Bewegungen waren starker Kritik ausgesetzt und sind in den verschiedensten Schichten der Thai Gesellschaft umstritten. [26]

Buddhismus im 21. Jahrhundert

Als einer der wichtigsten Sozialkritiker Asiens gilt **Sulak Sivaraksa** (geb. 1933 in Thailand), Professor für Sozialwissenschaft an verschiedenen Universitäten in Thailand und den USA. Auch er war Mitbegründer des INEB und setzt sich ein für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und Frieden in Südostasien.



Sein Buch "Saat des Friedens", mit einem Vorwort des Dalai Lama und einer Einführung von Thich Nhat Hanh, ist 1995 im Aurum Verlag erschienen. Ein sehr kritisches Interview von Oktober 2003 ist im Internet veröffentlicht.

[27].

Aus seiner Sicht müssen die Lehren des Buddha auf den neusten Stand gebracht und in unsere Zeit übertragen werden. Nur so kann der Lehre aktueller Sinn verliehen werden und dies nicht nur persönlich, sondern auch im sozialen Sinn.

6.2. Thailand und Buddhismus international

Der Kolonialismus des 19. Jahrhunderts hatte in vielen Ländern Asiens zu einer Renaissance des Buddhismus geführt. Dies galt sowohl für die *Theravada* als auch für die *Mahayana* Lehre. Die Schaffung einer Internationalen Buddhistischen Flagge

1885 ist dafür ein symbolischer Ausdruck und wird inzwischen von allen Buddhisten weltweit anerkannt. Insbesondere seit dem 20. Jahrhundert wächst auch in den industrialisierten Staaten USA, Europa, Australien die Tendenz, sich dem Buddhismus zuzuwenden.



Besonders den Initiativen von Thailand und Sri Lanka ist die 1950 stattgefundene Gründung **der World Fellowship of Buddhists (WFB)** zu verdanken, der ältesten und umfassendsten buddhistischen Weltorganisation mit Hauptsitz in Bangkok. Ihre offizielle Zielsetzung ist „die Verbreitung der Lehre des Buddha, Förderung und Pflege von Einheit, Solidarität und Freundschaft unter den Buddhisten“.

Die neue Strömung des sozial-engagierten Buddhismus wird von Buddhisten aller Länder im Internationalen Netzwerk engagierter Buddhisten (INEB) maßgeblich geprägt (Kap. 6.1)

In Thailand entstanden schon früh Initiativen, um speziell die *Theravada* Lehre auch für Ausländer zu ermöglichen, dies sowohl in Thailand selbst als auch im Ausland. In Europa wurden 1958 erstmals zwei Deutsche in der Königlichen Thailändischen Botschaft in London zu Mönchen ordiniert, um die volle *Theravada* Ordination zu erleichtern. Grosse Bedeutung für die Ausbildung ausländischer Mönche haben die in Thailand und inzwischen auch weltweit gegründeten Waldklöster gefunden (Kap. 6.1)

7. Zusammenfassung

Buddhismus in Thailand

Aus den vorangegangenen Kapiteln ist ersichtlich, dass der Buddhismus in Thailand sehr verankert ist und die Kultur von Politik und Gesellschaft zum grossen Teil mitbestimmt. Da ca. 95 % der Thais dem Buddhismus angehören ist das Land sehr einheitlich und es gibt kaum religiösen Konflikte.

Trotz gewisser Auflösungserscheinungen des religiösen Lebens – vor allem in den Städten – bleibt der Buddhismus prägend, da die meisten Menschen buddhistisch denken, d.h. der Buddhismus wird als Philosophie verstanden, als spirituelles Leitbild, das den Alltagsstress leben hilft, wobei auch die Meditation als Mittel zur geistigen Erneuerung eine Rolle spielt.

Die Diskrepanz zwischen den strengen Anforderungen des *Theravada* Buddhismus und den vielen volkstümlichen religiösen Praktiken, die sich eher an Naturreligionen und auch Aberglauben anlehen, ist beachtlich und wird bei den neueren Reformen des Mönchslebens sogar noch unterstrichen. Bezeichnend für die buddhistische Weltanschauung ist die Toleranz, die diesen Phänomenen gegenüber immer noch ausgeübt wird.

Ausgehend von den Ursprüngen der Thai Kultur, die sich aus vielen Elementen brahmanistischer, hinduistischer, animistischer sowie buddhistischer Kulturen entwickelt hat, ist anzunehmen, dass die Thais selber auch heute noch in ihrem innersten Inneren Träger dieser alten Kulturen sind. In diesem Sinne ist es bemerkenswert, dass sich gerade in Thailand der *Theravada* Buddhismus in seiner reinen und schnörkellosen Form bewahrt hat. Aus der Geschichte ist zu sehen, dass diese Form im letzten Jahrtausend konsequent von im Buddhismus ausgebildeten und verantwortungsvoll handelnden Herrschern gefördert worden ist. Der König ist auch heute noch diesen Ideen und Idealen verpflichtet.

Ein Charakteristikum der Thai ist offensichtlich das Festhalten an alten Traditionen, wobei die verschiedenartigsten und auch widersprüchlichsten Elemente bewusst oder unbewusst in für uns teilweise seltsamer Weise koexistieren können. Es ist anzunehmen, dass aber gerade hier der Schlüssel zum Erfolg des Buddhismus in Thailand liegt. In der Ausübung dieser strengen Religion, die dem Individuum viel Freiheit aber auch viel Selbstverantwortung überlässt - die ohne entsprechende Ausbildung und Erfahrung schwer zu praktizieren ist - kann trotzdem die Volksseele ausgelebt werden. Die Menschen fühlen sich nicht in ihren innersten Ängsten und Gefühlen allein gelassen, es gibt immer eine Ausflucht zu Geistern, Göttern und Ritualen ...

Dieses Zusammenleben und Vermischen widersprüchlichster Traditionen birgt aber auch beträchtliche Gefahren, was sich im Laufe der Geschichte in den immer wiederkehrenden Bemühungen um eine Besinnung und Rückkehr zur ursprünglichen Lehre

des Buddha widerspiegelt. Gleichzeitig stellt aber auch der konservative Buddhismus und die enge Verquickung von weltlicher Macht und Religion ein Problem dar, indem dringend nötige Reformen, die für die moderne Gesellschaft wichtig sind, blockiert werden. In diesem Sinne ist der Trend zu einer buddhistischen Erneuerung und zu einem eher sozialen Buddhismus bemerkenswert und bietet die Chance zu neuen Wegen, an denen wohl auch Buddha Gefallen hätte.

Thailand und Weltbuddhismus

Wie in der buddhistischen Welt wird die philosophische Komponente des Buddhismus inzwischen auch in der westlichen Welt weitgehend anerkannt. Viele moderne Menschen schätzen den - wenn auch schwierigeren - Weg der eigenen Verantwortung. Vor dem hier behandelten kulturellen Hintergrund des (thailändischen) Buddhismus als Religion dürfte es allerdings schwierig sein, die fernöstliche Variante als solche direkt in andere Kulturkreise zu übernehmen. Viele Anhänger im Westen schätzen daher die praktischen Methoden wie z.B. die Meditation, als Helfer bei der Bewältigung persönlicher Probleme.

Dank der grossen Toleranz im Buddhismus ist es den Anhängern anderer Religionen nicht nur möglich, an bestimmten Praktiken teilzunehmen und / oder sich weiterzubilden, sondern selbst die Ordination als Mönch zu erhalten – undenkbar in den meisten westlichen Religionen. Es gibt inzwischen viele Tempel und Institutionen auf der ganzen Welt, die dem Ausländer offen stehen. Gerade Thailand hat sich an diesem globalisierenden Prozess sehr beteiligt.

Andererseits bleibt auch der Einfluss der westlichen Welt auf den Buddhismus nicht aus. Ein Beispiel möge die Aufwertung der Frau vor allem in den *Theravada* Ländern – speziell in Thailand - durch die Wiederbelebung der *Bikkhuni Sangha* sein, eine Entwicklung, die ohne das Wirken westlich gebildeter Frauen sicher nicht so schnell zustande gekommen wäre.

Die gegenseitige Befruchtung von Buddhismus und westlicher Kultur ist inzwischen in vielen Bereiche unverkennbar und führt auf gewissen Gebieten zu früher wohl kaum geahnten Gemeinsamkeiten. Es gibt bereits wissenschaftliche Programme – vor allem in den USA – wo in internationaler Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und buddhistischen Mönchen der Einfluss der Meditation auf Geist und Psyche untersucht wird. Ziel ist es, Zusammenhänge zu verstehen zwischen traditionellen spirituellen Praktiken und gewissen Hirnprozessen, die in der modernen medizinischen Forschung im Interesse der Gesundheit untersucht werden.

Es finden sich aber viele Stimmen vor allem bei engagierten Buddhisten, die der Meinung sind, dass das westliche wissenschaftliche Denken nicht unbedingt mit dem Buddhismus übereinstimmen muss. Nach ihrem Empfinden geht der Buddhismus über das westliche materialistische und wissenschaftliche Denken hinaus.

Vielleicht liegen die Ziele in westlicher Kultur und Wissenschaft einerseits sowie fernöstlicher Philosophie andererseits gar nicht so weit auseinander:

„Doch um so mehr wir das Dhamma studieren und darüber nachdenken - bis wir die Tiefgründigkeit der Natur und des Universums begriffen haben - desto mehr werden wir verstehen, dass alle Menschen eines sind und dass alles Leben ein Leben ist“ Zitat Buddhadasa Bhikkhu [28]

Anmerkungen

Diese Seminararbeit basiert auf zahlreichen in Literatur und Internet gefundenen Quellen, sowie auf einigen Erfahrungen während einer privaten Rundreise in Thailand. Die Gültigkeit der Quellen – vor allem aus dem Internet – konnte nur nach Treu und Glauben abgeschätzt werden, eine eingehende Recherche der Texte und Referenzen konnte im Rahmen dieser Seminararbeit nicht erfolgen.

In den verschiedenen Quellen finden sich zum Teil auch widersprüchliche Angaben. Viele Phänomene können wegen mangelnder Überlieferungen nur vermutet werden oder sie hängen von der Interpretation bestimmter zum Teil mehrfach übersetzter Schriften ab.

Für Orte, Namen und andere Begriffe finden sich in den verschiedenen Quellen verschiedene Versionen, meist Pali, Sanskrit oder verwestlichte Ausdrücke. Bei den verwendeten Ausdrücken wurde vorwiegend die Pali Version benutzt oder – falls angebracht - die am meisten gebräuchliche.

8. Bibliografie

- [01] Wipikedia Buddha: <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddha>
- [02] Buddhismus eine Weltreligion: <http://www.netz2k.de/buddhismus>
- [03] Wipikedia Buddhismus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus>
- [04] Theravada Zeittafel: <http://de.geocities.com/buddhaslehren/zeittafeln.htm>
- [05] Buddha begegnen: Uwe Bräutigam, Yarlung GmbH 2005
- [06] Buddha: <http://www.buddha.endofthe.net/>
- [07] Buddhismus: <http://encyclopedie-de.snyke.com/articles/buddhismus.html>
- [08] Buddhistisches Mönchtum: http://lexikon.freenet.de/Buddhistisches_M%C3%B6nchtum
- [09] Renate Loose: Thailand, DuMont Richtig Reisen, DuMont Buchverlag 1999
- [11] The Ideal of Kingly Virtues: http://thailand.prd.go.th/the_royalty_view.php?id=976
- [12] Wipikedia Traibhumigatha: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Traibhumikatha&oldid=8695481,](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Traibhumikatha&oldid=8695481)
- [13] Wipikedia Thammayut Nikaya: http://de.wikipedia.org/wiki/Thammayut_Nikaya
- [14] Buddhism in Thailand: http://www.thaibuddhist.com/thai_buddhism.htm
- [15] Sangha: Die ideale Weltgemeinschaft: <http://www.buddhanetz.org/texte/payutto1.htm>
- [16] Dhutanga: <http://www.palikanon.com/wtb/dhutanga.html>
- [17] Wipikedia Bhikkuni: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bhikkhuni>
- [18] Sakyadhita: <http://web.uni-frankfurt.de/irenik/relkultur27-12.html>
- [19] Women: <http://www.thaiworldview.com/bouddha/bouddha2.htm>
- [20] Stein um Stein ins Nirvana: Merian Monatsheft Thailand 12/44
- [21] Traiphum Phra Ruang: <http://www.hdam.de/himaphan/traipg01.php>
- [22] The Teachings of Phra Ajaan: http://www.buddhistinformation.com/a_heart_released.htm
- [23] Waldtradition: <http://www.wat-p.de/glossar.htm>
- [24] Buddha auf neuen Pfaden: Merian Monatsheft Thailand 12/44
- [25] Dhamma Sozialismus: Buddhadasa Bikkhu
<http://www.dhamma-dana.de/buecher/theravada/Buddhadasa%20Bhikkhu%20-%20DhammaSozialismus.pdf>
- [26] Dhammakaya and Santi Asoke: <http://www.abo.fi/comprel/temenos/temeno32/horn.htm>
- [27] Sulak Sivaraksa: http://www.buddhanetz.org/texte/sulak_interview.htm
- [28] Zwei Arten der Sprache: Buddhadasa Bikkhu: Zwei Arten der Sprache, Zürich, 1979

9. Glossar

Abhidhammapitaka	Philosophische Textsammlung (Teil des Pali Kanon)
Anatta	Von Buddha geprägter Begriff des „Nicht-Ich“
Ashoka	Herrscher der altindischen Maurya-Dynastie 268 - 233 v. Chr.
Atta	Das Selbst
Bikkhu, Bikkhuni	Ordinierter Buddhistischer Mönch/Nonne
Bodhisattva	Erleuchteter (Mahayana Lehre)
Buddhadasa Bhikkhu	Reformer im heutigen thailändischen Buddhismus
Buddha	Erleuchteter
Chedi	Heiligtum zur Aufbewahrung von Reliquien
Dhutanga	Von Buddha gestattete asketische Übungen
Karma	Zusammenhang von Tat und Wirkung
Khanda	Die fünf Aggregate: Körper, Empfindungen, Wahrnehmungen, Geistesregungen und Bewusstsein
Lankavamsa	Theravada Buddhismus in Thailand
Mahasanghika	Frühe buddhistische Schule, Vorläufer des Mahayana
Mahayana	Buddhistische Schule (Grosses Fahrzeug)
Nirvana	Austritt aus dem Kreislauf der Wiedergeburten
Pali	Sprache der ersten buddhistischen Texte, Sakralsprache
Pali-Kanon (Dreikorb)	Älteste Sammlung Buddhistischer Schriften, bestehend aus 3 Einzelwerken
Patikkasamuppada	Entstehen in Abhängigkeit
Sunyata	Leerheit von eigenständigem Wesen (Mahayana Lehre)
Suttapitaka	Textsammlung der Lehrreden des Buddha (Teil des Pali Kanon)
Samsara	Fortlaufender Kreislauf aus Leben, Tod und Wiedergeburt
Sanskrit	Sprache der ältesten indischen Literatur, der Veden
Theravada	älteste Buddhistische Schule (Kleines Fahrzeug)
Tipitaka	Dreikorb -> siehe Pali Kanon
Traibhumigatha	Die drei Welten des Königs Ruang, Buddhistisches Weltbild, aufgeschrieben von König Li Thai
Vajrayana	Buddhistische Schule (Diamantenes Fahrzeug)
Vinayapitaka	Texte der Ordensdisziplin für Mönche und Nonnen (Teil des Pali Kanon)